

- 1 -

Beiträge zur Flora des Landes Salzburg.

Von Matthias Schwaighofer

In der Form der nachstehenden "Beiträge" veröffentliche ich hiemit eine kleine Auswahl jener Pflanzenfunde, die ich während meiner Dienstzeit als 1. Dekanalkaplan von St. Georgen bei Oberndorf (1936-44) und als Pfarrer von Kleinarl (1944-48) in mir als sehr spärlich erforscht bezeichnetem Gebiete machte und in zwei floristischen Arbeiten behandelte.

Für die Determinierung bzw. Revidierung bei allen kritischen Angaben bin ich den Herren Botanikern A. Willi + Salzburg, Franz S. Fischer, Elsbethen bei Salzburg, J. Podhorsky, Salzburg, Leop. Kiener, Mondsee, K. Höfler u. K. Ronniger, Wien, sowie den Vorstandsmitgliedern der Bayrischen Botanischen Gesellschaft E. Hepp, H. Paul und Karl Friedrich +, sämtliche München, zu herzlichstem Danke verpflichtet.

Die systematische Anordnung und Nomenklatur geschah für die Pflanzenfunde von St. Georgen nach R. Mansfeld "Verzeichnis der Farn- und Blütenpflanzen des Deutschen Reiches" 1940; für die Pflanzenfunde des Kleinarltales dagegen über Rat des Herrn Univ.Prof.Dr.Helmut Gams, Innsbruck, nach A.Binz, Schul- und Exkursionsflora der Schweiz, 6.Auflage, Basel, 1949. Den in dieser Flora gebrauchten Artsnamen wurden jedoch stets die von R. Mansfeld sowie die von K.Fritsch in seiner Exkursionsflora f. Österreich, 3.Auflage, 1922, benützten, als Synonyme in Klammern beigelegt.

-.-.-.-.-

Das Florengebiet St. Georgen bei Oberndorf a. Salzach, liegt, zwischen der Salzach, der oberösterreichischen Innviertlergrenze und dem Haunsperg fast ein Dreieck bildend, in 410 m Seehöhe bei fast genau 48 Grad nördlicher Breite und 30 Grad 41 Min. östlicher Länge und verteilt sich auf die Gemeinden Oberndorf - Göming; St. Georgen - Eching und Lamprechtshausen. Von der Stadt Salzburg ist es genau 30 km entfernt.

Hydrographisch gehört das Gebiet zur Salzach, die bei St. Georgen eine mittlere Wasserspiegelhöhe von 378 m aufweist. Infolge der Regulierung hat sie im Gebiet einen regelmässigen, gegen Norden gerichteten Lauf mit leichter Abwendung gegen Nordwest. Ziemlich gut erhalten sind gerade bei St. Georgen

die früheren Flussläufe und kleineren Nebenarme des Flusses, die sogenannten "Altwässer", die jetzt bereits vielfach zu Tümpeln und wasserarmen, ja vollständig wasserlosen Trockengräben geworden sind, die nur mehr bei Hochwasserstand vorübergehend Wasser führen.

Die in den Beiträgen genannte Hausl-Lache, Honeitümpel, Michlbauerntümpel, Wimmerautümpel, Au-Eichenbaumtümpel, Wildententfilz gehören zu diesen "Altwässern" der Salzach. Neben der Salzach ist ihr 22. Nebenfluss, die Moosach, zu nennen, die gleich unterhalb St. Georgen, als Grenzbach zwischen Salzburg und dem oberösterreichischen Innviertel in die Salzach mündet und das Überwasser des Ibm-Waitmooses durch den Öllingergraben ableitet. Ferner ist zu nennen der Bladenbach, der aus dem Bürmoos kommt und über Jauchsdorf und Untereching zur Salzach fließt. Als kleinen Zufluss nimmt er das als "Krebsenbachl" bezeichnete, später nach Durchfließung des Dechantsweiher bei Seebach "Seebachl" genannte Bächlein nw. der Ortschaft Au auf. Der viel bedeutendere Oichtenbach kommt für das Florengebiet kaum mehr in Betracht, während der Hollersbach aus dem Haigermoos als Nordgrenze des Gebietes bezeichnet werden kann. Bemerkenswerter sind die grossen Moose des Gebietes: das Ibmermoos mit seinen beiden südlichen Ausläufern: dem Waitmoos und Steinwaagermoos (424 m) und dem etwas halb so grossen und etwas höher liegendem Bürmoos, das an seinem nördlichen Ausläufer bei Holzhausen auch Zehmemoos genannt wird. Beide Moose waren früher echte Moränenseen, die aber im Laufe der Zeit bis auf geringe Reste verlandet und ausgetorft worden sind.

Geographisch gehört das Gebiet von St. Georgen bei Oberndorf zum Salzburger Salzach- oder Flachgau, also zu jenem Teil, wo das sonst ausgesprochene Gebirgsland Salzburg Anteil nimmt am flachwelligen, nordalpinen Vorland, das mit seinem überaus fruchtbaren Boden, seinen Seen und Mooren ein 500 - 600 m hohes Hügelland bildet. Vermöge dieser seiner geographischen Lage zeigt das Gebiet klimatisch den Charakter Mitteleuropas, allerdings stark beeinflusst durch die alpine Natur. Dazu kommt vielfach noch eine Verschärfung des kaltgemässigten Klimas durch folgende Umstände: Abhaltung der wärmeren Luftzufuhr aus dem Süden durch die Tauernkette; Abkühlung der Atmosphäre durch die nahen ewigen Schneefelder und Blossstellung gegen die kaltfeuchten Winde aus Nord und Nordwesten, von der hohen Lage über dem Meere gar nicht zu reden. Die Mittelwerte mögen folgende der Klimatographie Fesslers entnommene Zusammenstellung veranschaulichen: Temperaturmittel: Winter: - 1.5 Grad C; Frühling: 8.0 Grad C; Sommer: 17.0 Grad C; Herbst: 8.3 Grad C; Jahresmittel: 7.9 Grad C. Der Föhn (im Winter und Frühling am häufigsten und grosse

- 3 -

Temperatursteigerungen bewirkend) mildert die klimatischen Gegensätze gewaltig, bedingt aber dafür eine gewisse Veränderlichkeit des Klimas. Das Jahresmittel erhöht er um 0.5 Grad C. Niederschläge: Winter 178 mm; Frühling 310 mm; Sommer 570 mm; Herbst 300 mm; Jahresniederschlagsmenge: 1358 mm. Föhntage: 45; Frosttage: 81; Niederschlagstage: 142 - 182; Nebeltage (November - Dezember) durch die grosse Feuchtigkeit über der Salzach und den Sümpfen und Mooren sind im Mittel des Jahres um 60 Taubildung und Reifbildung sehr reichlich; Gewitter (meist im Juli und August) im Mittel jährlich 29 - 30.

Geologisch gehört das Gebiet in ihren oberflächlichen Partien der voralpinen Moränenzone, also der Quartärperiode, in ihrem uns bis jetzt bekanntem Untergrunde hingegen der Tertiärperiode an. Den wasserundurchlässigen Untergrund des Ibmer- und Bürmooses bildet der Schlier. Gut ausgebildet im Gebiet ist das Quartär, speziell das Altquartär oder Diluvium durch Moränen, Sande und Schotter (Schlamm-Kies- und Sandmoränen und ältere (untere) und jüngere (obere) Schotter auch Terrassenschotter genannt. In der Gegend von St. Georgen findet sich nur der Niederterassenschotter im Sinne der Einteilung Pencks. Dem Jungquartär (Alluvium) gehören die verbreiteten Salzachauen, die Torf und Moortalager des Gebietes, sowie die Kiesbänke in der Salzach selbst mit ihrer alpinen Adventivflora, an.

- -

Das salzburgische Kleinarltal, das westlichste d. Niederen Tauerntäler liegt, bei 47 Grad 18 Min. nördlicher Breite und 13 Grad 14 Min. E.L.Gr., bei einer Seehöhe von 850 m bei Wagrain und 1014 m bei Kleinarl. Es gehört zum Bezirk St. Johann im Pongau und zum Gau Pongau des Landes Salzburg.

Hydrographisch gehört das Gebiet zur Salzach und ihrem einzigen (14.) Nebenfluss aus den Niederen Tauern, der Kleinarler Ache, die auf der Glingspitze, 2431 m, entspringt, den Tappenkarsee und Jägersee durchfließt und bei St. Johann im Pongau in die Salzach mündet. Zahlreiche Bäche, meist Gräben genannt, die sich bei starkem Regen und heftigen Gewittern nur zu häufig in alles zerstörende Wildbäche verwandeln, führen der Ache von den flankierenden Höhen ihre Wasser zu. Auf der Westseite des Tales: der Kerschbachgraben, der Fischegg-Rossfeld- und Mauereckgraben vom Rossfeldeck und Maderkopf; der Unterrainergraben vom Gründeck; der Ployergraben vom Benckopf; der Kesselgraben vom Kitzstein; der Mitteraugraben vom Gabel und der Kohlstattgraben vom Sonntagkogel und Grafenberg.

Auf der Ostseite des Tales führen ihre Wasser zur Ache: Der Rothorngraben vom Rothorn; der Jägerbach- oder Viehhofgraben vom Faulkogel und Liebeseck; der Floss- und Trinkergraben von der Ennskraxen; der Kreuzsalgraben vom Steinkar und vom Wildbühel und der Brändstattgraben vom Brandstätt- und vom Ahornkarkopf. Bekannt und berühmt hat aber das Gebiet nicht die Ache sondern der nördlich ihres Ursprungs gelegene romantische Tappenkarsee, 1762 m. Er ist 23.8 ha gross, 1090 m lang, 360 m breit und 48 m tief. Um den See breitet sich die grösste Alm des Landes Salzburg aus, das baumlose Tappenkar, ein sippenreicher Hieracienort, wo sich die kiesel- und die kalkholden Hieracien ein Stelldichein geben und sich miteinander mischen. Vom Tappenkar führt ein Steig über das Haselloch, 2.100 m in den Lungau und ein anderer über das Draugsteintörl ins westlich gelegene Grossarlthal, das aber bereits zum Gebiet der Hohen Tauern gezählt wird. Radstädter Kalke und Dolomite bilden die steilen Felswände, Phyllite und Pyritschiefer die grasigen Höhen der prachtvollen Seeumrahmung. (Stierkarkogl, Wildkarkopf; Wildkarhöhe, Gamskarspitze - Scheiben- u. Maierkopf - Kardeiskopf - Gittenstein - Kreuzeck). 2 Stunden talauswärts liegt noch ein anderer, höchst idyllischer See: der Jägersee, 1120m; 500 m lang, 210 m breit und nur 2.35 m tief. Ein verlandeter See findet sich im sogenannten Steinkar. So wie der Tappenkarsee wird das ganze Tal von Bergzügen flankiert: im Westen vom Draugstein 2357 m; Nebeleck 2155 m; Loosbichl 2025 m; Maderkopf 2026 m; Rossfeldeck 2166 m; Gründeck 2155 m; Benkkopf 2004 m; Kitzstein und Gabbel 2034 m und Grafenberg 1700 m; im Osten vom Rothorn 2572 m; vom "Ennstaler Matterhorn" dem brüchigen Faulkogel 2653 m und dem Ennskraxenzug mit seinen Teilen: Liebeseck 2215 m, Bernkarkogel 2303 m, Hahnkrah 2272 m, Kraxenkogel 2434 m und Ennskraxen 2380 m, dann dem Moosereck 2020 m (von der Ennskraxen durch den Steinkarsattel getrennt) und die Berghöhen des sogenannten "Wagrainer Spazierganges": Wildbühel 1927 m, Brandstättkopf 1959 m, Ahornkarkopf 1883 m, Saukarkopf 2021 m und endlich das Grieskareck mit dem Wagrainerhaus 1988 m.

Geographisch ist das Kleinarler Gebiet ein Teil der Niederen Tauern. Doch treten im Gebirgsaufbau östlich des Tales nur die dem Mesozoikum zugehörigen Kalke und Dolomite in Erscheinung, während westlich des Tales die vorwiegend als Schiefer entwickelte paläozoischen Gesteine die Gebirgsbildner machen.

Klimatisch weist das Klima des Gebietes, wie des Pongaues überhaupt ein besonders charakteristisches kontinentales Klima auf. Das Gebiet liegt ja auf der Leeseite der Kalk-

- 5 -

alpen, die sich den Regenwinden quer in den Weg stellen und dadurch zur Wetter- und Klimascheide zwischen dem nassen Alpenvorlande und dem zwischen Kalk- und Zentralalpen eingeschlossenem Gebiet werden. Da das Gebiet gegen Süden und auch gegen W. und Norden nicht von einem freien Luftaustausch abgesperrt ist, kann die kalte Luft abfließen und daher fließt auch nicht viel schwere, kalte Luft von den Höhen herab, um sich in der Talsohle anzusammeln. Daher keine winterliche Temperaturumkehr!

Es mögen einige klimatische Angaben für das Gebiet folgen: Temperaturmittel: Winter: -5,4 Grad C; Frühling: 5.0 Grad C; Sommer: 14.7 Grad C; Herbst: 5.9 Grad C; Jahresmittel: 5.1 Grad C. Beginn und Ende der Tagestemperatur von 0 Grad: 11.3.-18.11.; von 5 Grad: 4.4.-24.10.; von 10 Grad: 3.5.-30.9. und von 15 Grad: 9.6.-28.8.; Andauer der mittleren Tagestemperatur: 0 Grad: 256 Tage; 5 Grad: 207 Tage; 10 Grad: 154 Tage und 15 Grad: 83 Tage. Niederschlagsmenge: 1161 mm. Frequentierte Windrichtung stimmt mit der Talrichtung überein: N-NW-S. Dabei sind die NW Winde im Winter feuchtwarm, im Sommer feuchtkalt. Die Regenintensität des Gebietes steht gegenüber den anderen Orten des Pongaus nicht zurück, zumal im Sommer die Nachmittagsgewitter ziemlich häufig sind. Das Maximum der Gewitterhäufigkeit fällt auf den Juli. Wintergewitter sind sehr selten. Unter den optischen Lufterscheinungen sind im Gebiet das Alpenglühn und der Tappenkar Schleiernebel von bewundernswerter Schönheit. Nebelbildung ist im Gebiet sonst sehr selten. Reifheizen und Wetterläuten sind wegen der Talenge meist mit Erfolg gekrönt.

Vegetation: Grosse Flächen des Gebietes nimmt der Wald (Fichtenwald) ein. Sehr eigenartig und reichhaltig ist in beiden Arltälern die Moosflora, aber auch die übrige Flora weist, zumal Kalke und Phyllite zusammenstossen eine bedeutende Mannigfaltigkeit auf. Zumal die sonnigen Südhänge des Liebeseckes im Ennskraxenzug mit ihrem Kalkerdeboden u. ihrer hohen Jahrestemperatur ermöglichen Pflanzen das Dasein, die man hier für gewöhnlich nicht suchen würde, da sie ein Gemisch von xerophytischen und lichtliebenden Gräsern, Kräutern und Halbsträuchern darstellen. Den Grundstock der Flora bildet das baltische Florenelement, doch gewinnt mit zunehmender Erhebung das alpine Florenelement immer mehr Raum, das wieder je nach Bodenunterlage der Vegetation ein speziell verschiedenes Gepräge verleiht, wie es besonders schön im Tappenkar zu beobachten ist.

-.-.-.-.-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Naturwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur Salzburg](#)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: [BOT_A2](#)

Autor(en)/Author(s): Schwaighofer Matthias

Artikel/Article: [Beiträge zur Flora des Landes Salzburg. 1-5](#)